



Der Darmstädter Hochzeitsturm
(s. S. 18)

109. Jahrgang - 3/2004

Erato 50 Jahre in Darmstadt

S. 3

Arion/DS und Österreich

S. 6

Sommersemester 2004 -
Berichte

S. 8

In Feuchtwangen sind
wir richtig!

S. 16

100 Jahre
OAS Hamburg

S. 17

OAS Hildesheim
interkorporativ

S. 18

Kardinal Galen

S. 20

Impressum

Herausgeber im Auftrag der
»Deutschen Sängerschaft«
Dr.-Ing. Hans Zsagar
Rubensstr. 12
41539 Dormagen

Druck, Herstellung und Vertrieb
Graph. Betrieb
Ernst Giesecking GmbH
Postfach 1 30 120
33544 Bielefeld
0521/1456136

Auflage: 3.000 Exemplare

»DS«-Deutsche Sängerschaft er-
scheint vierteljährlich zum Ende
des Quartals und wird als Ver-
bandsorgan der Deutschen
Sängerschaft (Weimarer CC) im
Beitrag mit berechnet.
Für unverlangt eingesandte
Beiträge und Fotos wird keine
Haftung übernommen.

Konto der
Deutschen Sängerschaft:
Sparkasse Göttingen
BLZ: 260 500 01
Konto-Nummer: 43 207 760

Die »Deutsche Sängerschaft«
im Internet:
www.Deutsche-Saengerschaft.de

Redaktionsschluss für Ausgabe
Nr. 4/2004
15.11.2004

**Deutsche Sängerschaft
(Weimarer CC)**

Vorsitzer
Dipl.-Ing. Christoph Hessel
Treskowstr. 2
13507 Berlin
Fon+Fax: 030-43490701

Präsidiierende Sängerschaft 2004
Gotia et Baltia Kiel zu Göttingen
Planckstr. 14
37073 Göttingen
Tel.: 0551-541841
aktivitas@gotia-baltia.de

Geschäftsführer
Dr. Hanns-Henning Bössler
Stefan-George-Weg 44
64285 Darmstadt
Tel: 06151-63015

Sprecher der Altherrenverbände
Jürgen Rahmann
Warendorfer Str. 106
48145 Münster
Tel+Fax: 0251-3740244

Schatzmeister
Gerold Wulff
Zur Scharfmühle 2
37083 Göttingen
Tel: 0551-7989448

Schriftleiter
Reimer Götsch
Radenwisch 86
22457 Hamburg
Tel: 040-5509522
Reimer.Goettsch@Hamburg.de

Beauftragter für musische Fragen
Dipl.-Ing. Jörg Koos
Nimrodstr. 4
82256 Fürstenfeldbruck
Tel: 08141-349408

Beauftragter für Studium und
Öffentlichkeitsarbeit
Andreas Krüpe
Arndtstr. 5
53113 Bonn
Tel: 0228/2619769
andreaskruepe@aol.com

Nachdem die Ausgabe 2/2004 sich weitgehend den großen geschichtlichen Fragen, wie dem neunzigsten Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges und der jüngsten Erweiterung der Europäischen Union nach Osten widmete, wendet sich diese Nummer der »DS« ganz besonders unseren Aktivitäten zu.

Sie sind unsere Zukunft. Es gilt, sie zu stärken, ihre Anliegen zu verstehen und mit den Idealen der Älteren zu verbinden, zu einer lebendigen Gemeinschaft, die ihren Beitrag zum weiteren Blühen und Gedeihen unseres Deutschlands in einem geeinten und friedlichen Europa leisten kann. Wir haben ein beachtliches Potential in unseren Reihen, viele unserer Verbandsbrüder stehen oder standen in der Wirtschaft, in der Medizin, im öffentlichen Dienst oder in anderen Bereichen ganz vorne, weil sie Leistungsträger sind oder waren, und unter unseren Aktiven wachsen wieder die zukünftigen Führungskräfte heran.

Acht unserer Aktivitäten berichten beispielhaft über den Verlauf des vergangenen SS in ihren Bünden. Die S! Arion-Altpreußen übermittelte die „Stimme Österreichs“. Die Berichte, sonst alphabetisch nach den Sängerschaften geordnet, beginnen mit der S! Erato.

Sie bestand in diesem Jahr 50 Jahre an ihrem neuen Standort Darmstadt. Weiter nahm sie in diesem Jahr den AH-Verband der S! Rhenania, Frankfurt, auf.

Dieser Zusammenschluss verdient es, hervorgehoben zu werden. So können die Sängerschaften, die über keine Aktivitas mehr verfügen und keinen Neuanfang mehr wagen wollen, weiter die korporative Zielsetzung, mit der Jugend die Zukunft zu gestalten, erfüllen. Folgt diesem Beispiel, statt nur Traditionsverein zu sein oder zu resignieren. Sängerschafter blicken immer vorwärts!

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

50 Jahre Sängerschaft Erato in Darmstadt

»Im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung des deutschen Studententums verbiete ich hiermit Parteigenossen und Angehörigen von Gliederungen der Partei, die noch auf deutschen Hoch- und Fachschulen studieren, die Mitgliedschaft bei einer noch bestehenden studentischen Verbindung oder Vereinigung.«

Diese Anordnung, zwei Tage vor dem 75. Stiftungsfest der Sängerschaft Erato im Jahre 1936 erlassen, war beherrschendes Thema des Generalkonventes am 17. Mai 1936, dessen Ergebnis in den schicksalsschweren Worten zusammengefasst wurde: »Die Sängerschaft Erato, die auf eine glänzende Entwicklung von 75 Jahren zurückblicken kann, sieht nach dem Erlass des Stellvertreters des Führers keine Möglichkeit mehr, sich weiterhin als Korporation zu betätigen. Sie löst sich daher unter dem 18. Mai 1936 auf.«

Das Ende der aktiven Sängerschaft schien damit besiegelt. Dresden und Deutschland fielen in Schutt und Asche, die Bundesbrüder wurden zerstreut, niemand dachte daran, dass es jemals möglich sein könnte, die alte Tradition wieder aufzunehmen. Dennoch sammelten sich schon kurz nach dem Ende des katastrophalen Krieges Bundesbrüder in Erinnerung an das Gewesene, von dem sie zunächst

glaubten, es sei für immer vergangen. Erst in einem Rundschreiben des Altherrenverbandes von 1951 taucht der Gedanke an eine Wiedergründung der Aktivitas auf, wobei jedoch eine Rückkehr in die alte Heimat unserer ERATO in Dresden durch die Teilung Deutschlands und das kommunistische Regime im Osten unseres Vaterlandes verwehrt blieb. Neben der Frage, ob eine neue Aktivitas gegründet werden sollte, stellte sich also auch die Frage nach dem Ort.

Darmstadt mit seiner Technischen Hochschule erschien geeignet, einer neuen Aktivitas Heimstatt zu sein. Sicher trug wesentlich dazu bei, dass Bundesbrüder Weingärtner nicht nur in Südhessen seine neue Heimat gefunden hatte, sondern auch mit der Wiedergründung der Frankfurter Sängerschaft Rhennania bereits Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt hatte. So kam es anlässlich des 93. Stiftungsfestes am 15. Mai 1954 zur Gründung einer »Jungsängerschaft Erato« in Darmstadt. Weingärtners Tatkraft war es zu verdanken, dass schon am Abend des Neugründungstages mit einer neuen, wenn auch kleinen Aktivitas ein zünftiger Kommerz veranstaltet werden konnte.

Vieles hat sich ereignet während der fünfzig Jahre in Darmstadt,

vieles hat sich verändert! Drohte in den ersten Jahren die Technische Hochschule den Korporierten noch mit Exmatrikulation, so zeigen wir heute stolz unser Eratonenband, wenn einer unserer Bundesbrüder vor einem kritischen Auditorium seinen Promotionsvortrag hält, oder wenn wir mit dem Eratonenchor den musikalischen Rahmen einer öffentlichen Diplomfeier der Technischen Universität Darmstadt gestalten – tempora mutantur...

...et nos mutamur in illis: Auch wir haben uns verändert – nicht nur, dass wir älter geworden sind. Mit Bedauern müssen wir akzeptieren, dass in einer Zeit, in der jede zweite Ehe geschieden wird, auch unser Lebensbundprinzip aufgeweicht wird. Auch fast jeder zweite Bundesbrüder, der während der fünfzig Jahre in Darmstadt aktiv wurde, hat den Bund wieder verlassen – ein Opfer, das wir leider dem Zeitgeist bringen müssen.

Die wichtigste Veränderung war jedoch die glückliche Vereinigung der beiden Teile unseres Vaterlandes vor nunmehr fast vierzehn Jahren. Der Weg nach Dresden war wieder frei. Sollten wir ihn beschreiten, so wie es die Wiedergründer vor fünfzig Jahren als Selbstverständlichkeit angesehen hatten? Eine schwierige Entscheidung, aber ich glaube,

wir haben richtig entschieden. Unsere Erato hat hier Wurzeln geschlagen und lebt jetzt in Darmstadt. Die personelle Situation erlaubte es uns damals nicht und erlaubt es uns heute nicht, einen zweiten Standort in Dresden zu eröffnen. In Darmstadt zu schließen und nach Dresden umzuziehen, hätte bedeutet, ein unkalkulierbares Risiko einzugehen!

So feierten wir das 143. Stiftungsfest der Sängerschaft Erato in Darmstadt nicht mehr im ‚Exil‘, sondern im Bekenntnis zu unserem heutigen Standort Darmstadt. Ebenso bekennen wir uns aber auch zu unseren Wurzeln und Traditionen in Dresden, wo unser altes Haus in der Mommsenstraße – heute Sitz des Rektors der Technischen Universität

Dresden – von fünfundsiebzig ruhmreichen Jahren von 1861 bis 1936 zeugt. Fünfundsiebzig Jahre lebte unsere Erato in Dresden; achtzehn Jahre durfte sie nur in den Herzen der Bundesbrüder weiterbestehen, bevor sie vor fünfzig Jahren ihre neue Heimat in Darmstadt fand. Möge ihr hier weiterhin eine erfolgreiche Zukunft beschieden sein!

Erato et Rhenania!

Mit ihrem 143. Stiftungsfest feierte die S! Erato gemeinsam mit der FUS! Rhenania deren 85. Stiftungsfest; gleichzeitig wurde im Rahmen des Festkommerses die Verschmelzung des Altherrenverbandes Rhenania auf den Altherrenverband Erato durch die Übergabe unseres dunkelblau-weiß-hellblauen Eratonenbandes an die ehemaligen Verbands- und heutigen Bundesbrüder in korporativer Weise vollzogen.

»Die Sängerschaft Rhenania hat seit Jahrzehnten keine Aktivitas mehr, d.h. Studierende, die entsprechend dem Wesen einer studentischen Korporation zum weiteren Erhalt derselben beitragen. Der Mitgliederbestand des Altherrenverbandes ist altersbedingt rückläufig. Um dennoch weiterhin sängerschaftliche Ideale verfolgen und bei einer sich abzeichnenden Auflösung des Altherrenverbandes weiter Sängerschaftler bleiben zu können, ist der Zusammenschluss mit einer anderen Sängerschaft innerhalb des Verbandes Deutsche Sängerschaft (DS) der geeignete Weg.

Die benachbarte S! Erato ist daran

interessiert, den eigenen Altherrenverband materiell durch die Übernahme des Vermögens des AHV der S! Rhenania und ideell durch die Aufnahme von Verbandsbrüdern, die zu den sängerschaftlichen Idealen stehen, zu stärken, um auf diese Weise die Aktivitas substanziiell noch besser fördern zu können.

Im Wege der Aufnahme des AHV der S! Rhenania in den AHV der S! Erato sollen die satzungsmäßigen Ziele beider Sängerschaften auf eine breitere finanzielle und personelle Grundlage gestellt werden, indem der AHV der S! Rhenania sein Vermögen der S! Erato überträgt und die übergehenden Mitglieder die Gelegenheit erhalten, als Alte Herren einer Sängerschaft in der DS (Weimarer CC) mit Aktivitas an der Verfolgung sängerschaftlicher Ziele weiter Teil zu haben.«

So lautet der ‚Verschmelzungsbericht‘, der neben anderen Unterlagen den Vereinsregistern der Amtsgerichte Frankfurt und Darmstadt vorgelegt wurde. Mit der Löschung im Vereinsregister Frankfurt und dem Eintrag ins Vereinsregister Darmstadt ist der

Zusammenschluss juristisch abgeschlossen, rechtlich gesehen existiert die FUS! Rhenania nicht mehr. Sie wird aber in unserer Erato weiterleben wie die 1935 beigetretene Sängerschaft Westfalen. Zukünftig werden unsere Chargierten nicht nur die Eratonen- und Westfalenfarben sondern auch das karmesinrot-weiß-goldene Band der Rhenania tragen.

Mit dem Abschluss des Verschmelzungsvertrages kam eine Entwicklung zu ihrem Ende, die für uns mit einem OAS-Stammtisch am 13. November 1998 begann. Vier anwesende Rhenanen sprachen über die Möglichkeiten einer künftigen Zusammenarbeit unserer beiden Altherrenschaften. Erste sichtbare Zeichen dafür waren, dass sich einige Verbandsbrüder mit Damen vocaliter bei unserem damaligen AH-Chor ‚Wolfskehlchen‘ einpaukten, und dass Vbr. Dehe (AHx Rhenaniae) eine bemerkenswerte Rede bei unserem 139. Stiftungsfest hielt. Nach außen nicht sichtbar, aber um so wirkungsvoller nach innen, war

die dankbar aufgenommene, großzügige materielle Unterstützung, die der AHV Rhenania regelmäßig unserer Aktivitas zukommen ließ.

In der Folge kam es zu einigen Gesprächen zwischen Rhenanen und Eratonen, die dem besseren Kennenlernen dienen sollten, insbesondere zu einem Treffen der beiden AH-Vorstände im Dezember 2001, bevor im Herbst des Jahres 2002 der AH-Vorstand Rhenania ganz konkret das Thema »Zusammenschluss beider AH-Verbände« ansprach. Natürlich gab es eine ganze Reihe von Fragen zu klären, sei es

organisatorischer, materieller oder auch ideeller Art. Schließlich waren die beiden Aktivitates früher doch recht unterschiedlich in ihrer Ausrichtung. Geprägt von der gemeinsamen sängerschaftlichen Idee konnten wir aber dennoch recht schnell zueinander finden, und unseren beiden Konventen zu den Stiftungsfesten 2003 ein unterschrittsreifes Vertragswerk vorlegen, das beiderseits mit 100%iger Zustimmung angenommen wurde. Am 29.07.2003 setzten die beide Vorstände vor einem Notar ihre Unterschriften unter den Beitrittsvertrag, der den Zusammenschluss besiegelt.

52 Jahre nachdem in Frankfurt die Sängerschaft Rhenania und 50 Jahre nachdem in Darmstadt die Sängerschaft Erato-Dresden, beide unter tatkräftiger Mitwirkung unseres Bundesbruder Eberhard Weingärtner, Er et Rhen, wiedergegründet wurden, schließt sich sozusagen der Kreis: Eratonen wie Rhenanen, bisher Verbandsbrüder unter dem Dach der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC), finden zusammen als Bundesbrüder im Altherrenverband der Sängerschaft Erato in der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC).

HANNIS H. BÖSSLER, (ER) AHX

Die folgenden Berichte über das SS 2004 zeigen einen kleinen Querschnitt der heutigen Semestergestaltung. Vieles ist naturgemäß gleichartig, aber die Vielfalt sängerschaftlichen Lebens ergibt sich aus den unterschiedlichen Akzentuierungen der verschiedenen Aktivitäten. Überall wird gesungen. Wir sind schließlich Sängerschaftler. Korporatives Gemeinschaftsleben ist selbstverständlich. Das Fechten fehlt nicht, hat aber keine Priorität. Aber es gibt auch Unterschiede und vielfältige Besonderheiten.

Wer seinen Bund vergebens sucht, beklage sich bitte nicht beim Schriftleiter. Jede aktive Sängerschaft wurde angeschrieben. Alle bis zum Redaktionsschluss eingegangenen Berichte sind, wenn auch in teilweise leicht geänderter oder gekürzter Form in dieser Ausgabe zu finden.

S! Arion-Altpreußen Göttingen

Wandel und Beständigkeit

155 Jahre Arion – 83 Jahre Altpreußen

Statt eines Semesterberichts übermittelte die S! Arion-Altpreußen den Text der Rede von Vbr. Reinhold Reimann (Goth-Gr, Taur, Leop.hc, PUS-B) anlässlich ihres diesjährigen Stiftungsfestkommerses. Auszugsweise ist sie wiedergegeben. Die Stimme Österreichs soll trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der DS nicht fehlen:

Glaubt mir, es war für mich eine denkwürdige, eine ergreifende Stunde, als wir am 17. August des Vorjahres auf der Rudelsburg das Dreiviertel-Jahrhundert-Jubiläum einer sängerschaftlichen

Institution feierten, zu welcher gerade der Arion in entscheidenden Zeiten so außerordentlich viel beigetragen hat, das Jubiläum »75 Jahre Sängerschafterwochen«. Und als ausgerechnet

damals die ehrenvolle Anfrage an mich gerichtet wurde, ob ich zum heutigen Jubelfest durch eigene, der Kommersöffentlichkeit vorzutragende Gedanken mein Teil beitragen wol-



le, habe ich gerne und spontan zugesagt ...

Mein persönlicher erster Arione

So machte ich mich also auf die Suche nach »meinem persönlichen ersten Arionen«! Und siehe da – die Angelegenheit erwies sich als haariger, als ich, bestimmt von froher Erwartung, zunächst angenommen hatte.....

Aber 1966 – da hatten wir uns! Sängerschafterwoche auf dem Ludwigstein über Werleshausen an der Werra, ausgerichtet von Arion-Altpreußen, Wochenleiter war Hanno Schaper, teilnehmende Gothen waren mein Bruder und ich. Doch schon im nächsten Jahr warteten die Gothen in Feld am See bei der von mir ausgerichteten Sängerschafterwoche vergeblich auf Teilnehmer aus den Reihen Arionis.....

Eine Achse Göttingen – Graz

Gegen Ende des folgenden Jahres übernahm die Gothia anlässlich ihrer Weihnachtsfeier in Graz von Arion-Altpreußen das Amt der Präsidierenden Sängerschaft. Der scheidende Sprecher der Sängerschaften, Rainer Petrasch, war mit einer sechsköpfigen Arionen-Vertretung... nach Graz gekommen. Ganz besonders freuten wir uns, dass damals die Gäste aus Göttingen unsere traditionell der Weihnachtsfeier am nächsten Tag folgende Fahrt ins Grenzland zu unserer Patenschule in Großwalz (dem südlichsten Schulhaus der Steiermark) mitmachten Diese Teilnahme an unserer Weihnachtsfeier in Graz (und oft auch an der folgenden

Grenzlandfahrt) ist – neben den häufigen Stiftungsfestbesuchen – für die Arionen geradezu schon zur Tradition geworden.....

Von Leipzig und Königsberg nach Göttingen

Gewiss, der Leipziger Arion sowie sein kleinerer Königsberger Bruder müssen ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, wenn es gilt, Taten von nachhaltiger Wirkung aufzuzählen:

Der Redner weiß

- um die Sommer- und Winterkonzerte des Arion, um die Weihnachtsstücke und Arionen-Operetten, die bei der Leipziger Bevölkerung großen Anklang fanden,

- um die führende Rolle des Arion beim Zusammenschluss akademischer Gesangvereine zum Deutsch-akademischen Sängerbund (DASB) im Jahre 1896,
- dass am 30. Juli 1919 auf dem Arionenhaus zu Leipzig der Verband deutscher Sängerschaften gegründet wurde, aus dem durch

Umbenennung direkt unsere »Deutsche Sängerschaft« (DS) mit dem Untertitel »Weimarer Chargierten-Convent« (Weimarer CC) hervorging,

- dass die Gründung der nördlichsten und zugleich östlichsten Sängerschaft, der Sängerschaft Altpreußen Königsberg, 1921 durch den Arion auf dessen Haus in Leipzig vollzogen wurde,

- dass der Arion nach dem Zweiten Weltkrieg in den Jahren 1949/51 in Göttingen wiedererstand,

- dass der Arion in Leipzig als erste Sängerschaft die sudetendeutsche Singbewegung Walther Hensels aufgriff und 1928 die

erste Sängerschafterwoche in Krummenhennersdorf bei Freiberg in Sachsen veranstaltete.

Arions Verdienst um die Wiedererweckung der Sängerschafterwoche

Der Redner weiß, dass der Arion, der 1951 in Göttingen eben erst seinen Aktivbetrieb wieder aufgenommen hatte, bereits 1952 zur ersten Sängerschafterwoche der DS nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Ludwigstein an der Werra, direkt an der amerikanisch-sowjetischen Zonengrenze zwischen Hessen und Thüringen gelegen, rief.....

Und der Redner weiß selbstverständlich, dass er dem Großteil der Kommerskorona mit dieser Aufzählung nicht Neues zu berichten vermag. Er ist aber auch der Überzeugung, dass geschichtliche Marksteine und Glanzlichter gerade zu Jubelfesten – wann denn sonst? – erwähnt werden dürfen, ja sollen: als Leistungsnachweis, Werbemittel, Stärkungsmittel für das Selbstvertrauen und – ja auch das – als kritische Rückschau!

Heißes Eisen Dachverband

Und nun darf der Redner von einer Annahme ausgehen, die freilich subjektivem Empfinden entspringt: Die ehrliche Freude, die die häufigen Besuchsfahrten der Arionen bei uns Grazer Gothen auslösen, paarte sich mit Überraschung, als diese Besuche aus Göttingen nach dem Austritt der Gothia aus der DS noch zunahmen, ja geradezu eine gewisse Regelmäßigkeit erlangten. Mag unser Gefühl in Graz nun begründet sein oder nicht – es be-

steht der Eindruck, die Arionen verbinden damit durchaus eine Absicht, nämlich, uns eine Einstellung wissen zu lassen, die da lauten könnte:

»Wir wollen unsere (ehemaligen) Grazer Verbandsbrüder nicht einfach sang- und klanglos aus dem Verband wegziehen lassen!«

Damit bin ich pfeilgerade bei jenem heißen Eisen angelangt, das möglicherweise auch ein Grund dafür sein mag, dass mich das Ersuchen erreichte, hier und heute das Wort zu ergreifen. Und ich will mich auch keineswegs um das Anfassen dieses heißen Eisens drücken. Aber zum nötigen Verständnis aktueller Abläufe brauchen wir die Kenntnis eines Hintergrundes, der in historischen Voraussetzungen und Entwicklungen zu suchen und zu finden ist.

»Es ist eine hier nicht weiter zu beweisende Tatsache, dass sich das Korporationsstudententum Österreichs von jenem der Bundesrepublik Deutschland – trotz mehrheitlich, ja sogar vielfach verbindender Elemente und staatenübergreifender Dachverbände – in manchen inhaltlichen Gewichtungen unterscheidet; die Gründe dafür liegen in spezifischen historischen Gegebenheiten der beiden mitteleuropäischen Vorkriegs-Monarchien und den sich daraus herleitenden tagespolitischen Problemen: Während die reichsdeutschen Korporationen eher eine etatistische Einstellung vertraten, fühlten sich die österreichischen Korporationen in weitaus stärkerem Maße einem ethnischen Prinzip verpflichtet. Die Notzeit zwischen den Weltkriegen gebot ein Zusammenrücken und einen weitge-

henden Ausgleich dieser Unterschiede.

Die korporationsstudentische Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg bedeutete dann zunächst (ich möchte sagen: zumindest bis zum Beginn der 1970er Jahre) eine Fortführung der Entwicklung der Zwischenkriegszeit: Das ist keinesfalls verwunderlich, hatten doch die damals als Vorbilder (und Altherrenvorstände) wirkenden Alten Herren ihre Aktivzeit in den 1920er und 1930er Jahren erlebt. So war es, als ich selbst im Herbst 1960 in Graz aktiv wurde: Wir wussten, dass ‚die da draußen‘ in manchen Belangen anders dachten als wir Österreicher, und ‚die da draußen‘ brachten nicht für alle unsere Anliegen rückhaltloses Verständnis auf; aber wir respektierten gegenseitig unsere Einstellungen dort, wo sie voneinander abwichen, und fanden Zusammenhalt im Sinne eines größeren Ganzen, das uns durch ein ausreichendes Maß an Übereinstimmung hinreichend gewährleistet schien.«

In anderen korporationsstudentischen Dachverbänden war es bereits zu Austritten und Abspaltungen gekommen, als sich gegen Ende der 1980er Jahre auch in unserem Verband, der Deutschen Sängerschaft, die Gegensätze verschärften. Nun will ich mir bewusst die Schilderung von Einzelheiten einer Entwicklung sparen, die zum heutigen – ich betone es: für mich persönlich überaus unbefriedigenden – Zustand geführt haben.

Da bestehen in der »sängerschaftlichen Szene« derzeit nebeneinander, sich aber in größe-

ren oder kleineren Bereichen überschneidend:

- Die Deutsche Sängerschaft (Weimarer CC) – DS.....
- Die Weimarer Interessensgemeinschaft deutscher Sängerschafter – WIG: Sie versteht sich als Erneuerungsbeziehung, die – zunächst innerhalb der DS, mittlerweile mit dem größeren Teil ihrer Bünde außerhalb des Verbandes stehend – bewährten sängerschaftlichen Inhalten, die im seinerzeit noch vom Vertretertag verfassten »Linzer Papier« niedergelegt (1989) waren, zum allgemeinen Durchbruch im Verband verhelfen wollte;
- Der Vertretertag akademischer Korporationen – VTaK: Hier wird, ausgehend von der Mehrzahl der Sängerschaften Österreichs, ein Neuanfang versucht, indem man sängerschaftliche und auch die nicht-sängerschaftliche akademischen Bünde (vorläufig nur in Österreich) zusammenfasst, die das Linzer Papier als Grundlage für ihre geistige Ausrichtung anerkennen, voll farbentragend und fakultativ schlagend sind.

Österreichs Stimme fehlt!

Wie immer nun die einzelnen Konstellationen aussehen mögen – im Wesentlichen geht es darum, dass die Österreicher mehrheitlich in der Deutschen Sängerschaft nicht mehr mitbestimmend mitarbeiten (wollen). Und so sehr ich die Gründe für diesen Rückzug verstehen kann (und die Schuld durchaus auf beide Seiten verteilt orten kann), so wollen wir doch hier und dort eines

nicht verkennen:

Abgesehen von der Tatsache, dass die Mitbestimmung bei einer Reform nur von innen heraus (also als Mitglied) erreicht werden kann, ist der größte Schaden gewiss, dass die »sängerschaftliche Stimme Österreichs« im Verband nicht mehr gehört wird – das heißt, man setzt sich mit unserer Ideenwelt nicht einmal mehr auseinander, um sie zu verwerfen; ja man kennt sie einfach nicht, nicht einmal als Denkmöglichkeit!.....

Geschichte als Lehrmeisterin

Was aber wir in Österreich nicht vergessen wollen: Jeder Rückzug aus »gesamtdeutschen« Einrichtungen – und das betrifft nun beileibe nicht allein die sängerschaftliche Szene – führt dazu, dass man »deutsch« zunehmend mit »bundesdeutsch« (der sprachlich unschöne Ausdruck sei verziehen, aber er ist ob seiner Prägnanz erforderlich) gleichsetzt. Nein, die BRD hat zwar den Hauptvertretungs-, aber

keinesfalls den deutschen Alleinvertretungsanspruch – eine Aussage, die aber schon gar nichts mit Staaten und ihren gültigen Grenzen zu tun hat. Nicht treffender kann man dies ausdrücken, als es der ehemalige Landeshauptmann der Steiermark, Josef Krainer, vor Jahren aussprach:

»Deutsch bedeutet für uns kein politisches Programm, sondern ein kulturelles Bekenntnis!«.....

Die europäische Dimension?

Freilich soll und darf sie heute, kurz nachdem wir unsere Gemeinschaft von 15 auf 25 erweitert haben, aus unseren Überlegungen nicht ausgespart werden. Europas unvergleichlicher Reichtum liegt im bunten Mosaik seiner kulturellen und sprachlichen Gemeinschaften, in seinen Völkern und Volksgruppen. Ihrem Erhalt muss unser Bemühen gelten.

Auch dieses Streben verlangt Augenmaß: Wer Europa als absoluten Wert setzt, der läuft Gefahr,

in einer – demnächst schon? – globalisierten Welt des Euro-Faschismus' geziehen zu werden! Es kann ja wirklich als starke Symbolik betrachtet werden, dass unsere Europa-Hymne (Schillers Ode »An die Freude«) gar keinen Europa-Bezug, sondern einen umfassenden Menschheitsbezug hat.

Ein bunter Strauß persönlicher Empfindungen

..... Verbandsbrüder darf ich Euch nennen, weil ich auch die Bänder zweier Korporationen trage, die nach wie vor der DS angehören.....

Wandel und Beständigkeit prägen seit Jahrzehnten, seit Jahrhunderten sängerschaftliche Geschichte – Wandel durch die Orientierung an den Erfordernissen der sich ändernden Zeitläufe, Beständigkeit im Festhalten an Idealen, die über Zeit und Raum erhaben sind.

REINHOLD REIMANN (GOTH-GR, TAUR, LEOP, PUS-B)



S! Bardia zu Bonn

Rheinischer Abend und mehr

Bezüglich der Veranstaltungen war das Sommersemester 2004 durch zwei Höhepunkte gekennzeichnet, wie sie unterschiedlicher in ihrer Anlage nicht hätten sein können:

Zum Ersten wäre unser Stiftungsfest zu erwähnen, das vor

allem durch den sehr stimmungsvollen und harmonischen „Rheinischen Abend“ überzeugte, in dessen Rahmen auch unser lb. Conkneipant Lamers feierlich mit Bandverleihung in den Altherrenverband aufgenommen wurde.

Der zweite, etwas weniger offizi-

elle Höhepunkt war die gelungene Kreuzkneipe der Aufrechten Sängerschaften, die dieses Jahr in Bonn stattfand. Leider konnten wir zu dieser Veranstaltung einzig Verbandsbrüder aus Münster begrüßen, hoffen aber natürlich, im nächsten Jahr wieder in größerem Rahmen feiern zu können.

An dieser Stelle sei noch mal ein Dank an die Verbandsbrüder der S! zu St. Pauli Jena et Burgundia Breslau in Münster gerichtet, die durch ihr zahlreiches Erscheinen für eine sehr gelöste und schöne Stimmung auf der Kneipe gesorgt haben. Sehr geeignet zur zukünftigen Legendenbildung ist auch der Sektfrühschoppen, der sich an die Kreuzkneipe anschloss und zu dem wir am Nachmittag noch Waffenbrüder aus anderen Verbänden auf unserem Haus willkommen heißen durften.

Das Singen kam nicht zu kurz. Wir haben seit diesem Semester wieder einen regelmäßigen und erstaunlich großen Chorbetrieb auf dem Haus. Jeden Dienstag treffen sich nun etwa acht Barden, zwei Wingolfiten und sage und schreibe 25(!) Chordamen zum gemeinsamen Singen. Ein erster Auftritt für unseren neuen Chor ist für das Wintersemester avisiert. Dieser wird vermutlich im Rahmen der Weihnachtskneipe oder eines Adventsnachmittags stattfinden.

Die Sängerschaft Bardia verfügt seit diesem Sommersemester wieder über fünf aktive Burschen, was uns in die glückliche Lage versetzt, nach langer Zeit im Wintersemester 2004/2005 alle Chargen wieder besetzen zu können:

X: Thomas Müller
XX: Henner Schinkel
XXX: Johannes Kamm
FM: Andreas Krüpe

ANDREAS KRÜPE (BB)

S! Fridericana Halle



Uns geht es gut!

Bei 25% offizieller Arbeitslosenquote in einer Stadt, deren Einwohnerzahl nach der Wende von gut 300 000 auf ca. 240 000 schrumpfte, wurde die Martin-Luther-Universität für Halle ein immer wichtigerer Wirtschaftsfaktor. Viele Fakultäten genießen einen ausgezeichneten Ruf, und mittlerweile wechseln mehr »Wessi-Studis« nach Halle als »Ossi-Studis« von uns weg. Noch nie waren die Studentenzahlen so hoch wie zu Beginn des vergangenen WS, immerhin sind es nun 18 000.

Davon profitieren auch wir. Freie Zimmer legten den Grundstein für 7 neue Füxe im WS. Einer verließ uns wieder, so blieben 6 von 7 – eine Umwandlungsquote, von der jeder Marketingspezialist schwärmen würde.

Ein in der DS bekanntes Hallen-

ser Problem hat sich von selbst gelöst. Linke Chaoten waren für uns zunächst sehr lästig. Viele von ihnen hatten vermutlich das Gefühl, wir hätten ihnen ihre Bleibe genommen – war doch bis zur Wende unser Haus Domizil der FDJ. So hatten wir mit Sachbeschädigungen und Vandalismus zu kämpfen. Mittlerweile scheint aber die Generation der gewaltbereiten Linken an unserer Universität auszusterben – der Stura ist jetzt mit Korporierten durchsetzt.

Höhepunkt im WS war traditionell unsere Weihnachtsfeier, die wir als Feuerzangenbowle begehen. Wie immer eine gelungene Veranstaltung. Es kamen Gäste der Berliner Borussen. Auch die S! Hohentübingen, die für die Fridericana sowohl Tochter- als auch Mutterrolle gespielt hat, ist regelmäßig vertreten und wird

von uns gerne besucht. Der Kontakt zu weiteren Sängerschaften hält sich leider in Grenzen. Um so mehr freuen wir uns über den Besuch von Verbandsbrüdern, wie z.B. in 2004 des Hauptausschusses der DS oder einer Eratonen-Reisegruppe, die im Sommer unser Haus besichtigten. Wir zeigen es gern vor, denn es ist - clubähnlich eingerichtet – ein echtes Schmuckstück geworden, das unsere Aktiven mit etwas professioneller Hilfe tadellos in Ordnung halten.

Im Sommersemester feierten wir das 138. Stiftungsfest mit Kommerz und Ball, mit Kunstgenuss und Bootsfahrt. Halle bietet eine Fülle an Sammlungen und Museen, die man in einer Stadt ihrer Größe nie vermuten würde.

Ein Kuriosum ergab sich beim Ball, weil uns unser Salonorches-

ter versetzte – einen Ball ohne Musik habe ich vorher noch nie erlebt. Trotzdem wurde es eine fröhliche Veranstaltung, dem Verständnis der Gäste und Bundesbrüdern – viele zum Glück Tanzmuffel – sei gedankt.

Der Wunsch zu pauken und zu singen kam aus der Aktivitas. So besteht nun ein gut funktionierendes Paukverhältnis mit der Landsmannschaft Palaecomarchia Halle, deren Haus 300 m entfernt ist, am Robert-Franz-Ring, benannt nach dem berühmten Komponisten, der einer der ersten Dirigenten unseres Bundes und unser Alter Herr war. Die

Paukerei macht wie üblich manchem Aktiven weniger Spaß anderen um so mehr. Wir glauben, dass aus ihr auch bald Messuren der Fridericiana erwachsen werden.

Der musikalischen Initiative nimmt sich unser Bbr. Werner Grütter, ein erfahrener und verdienter alter Hase, als Chormeister an. Wir bündeln unsere Chorstunden wochenendweise, weil wir glauben, dass das im Verhältnis von aufgewandter Zeit und folgendem Resultat mehr bringt als wöchentliche Chorstunden. Somit paukt und singt die Fridericiana (fast) wieder so

eifrig, wie ich es aus meiner Aktivenzeit in den achtziger Jahren in Tübingen kenne.

Unsere Altherrenschaft vermischt Sängerschafter, die ihre aktive Zeit in Tübingen, Marburg, Halle oder anderen Universitätsorten hatten. Das tut ihr ausnehmend gut. Dazu mag der Pioniergeist beitragen, der sich bildet, wenn man einen Bund neu aufbaut und ein großes Haus mit knapp 70 Alten Herren sanieren muss. Zum Glück gibt es unseren Biergarten, der ein Scherflein beiträgt.

KLAUS MARTIN ERTLE (HTBG, FRID)



S! Gotia et Baltia Kiel zu Göttingen

Die Präsidierende

Ein schönes, aber auch anstrengendes Semester liegt hinter uns. Es wurde studiert, gefeiert, gegeist und präsiert... Durch die diesjährige DS-Präsidentschaft reiste ein Großteil der Aktivitas zu diversen Stiftungsfesten in der ganzen Republik... Auch bis nach Österreich verschlug es zwei Bundesbrüder, um die dortigen Festivitäten zu besuchen...

Aber fangen wir vorne an: Gleich in den ersten Wochen des Semesters traf man sich auf dem Haus der B! Hannovera, um dort eine zünftige Kreuzkneipe zu veranstalten, welche allen Beteiligten viel Spaß und Freude bereitete. Beide Seiten waren sich einig, dass man so ein Ereignis zukünftig

regelmäßiger planen sollte.

Die Semesterparty mit dem Motto »Tanz im Mai« war ein Erfolg auf ganzer Linie, das Haus war voller Leute. Die großen Vorbereitungen und Investitionen haben sich ausgezahlt.

Ein weiteres »Highlight« war der ST in Münster, wo auch wieder einiges zu tun war und auch wieder »Einiges« gezeigt wurde.

Zur Mitte des Semesters stand dann die lang geplante Kreuzkneipe mit einer s.v. B! Holzminnda und einer s.v. B! Hannovera an, die trotz kleinerer Kommunikationsprobleme bis tief in den Morgen andauerte und unterm

Strich ein sehr spaßvoller Abend war.

Weiterhin gibt es zu berichten, dass mit tatkräftiger Unterstützung von Frank Duvensee das hintere Vordach erneuert wurde, so hat unser »Garten« wieder deutlich an Attraktivität gewonnen.

Das Stiftungsfest war hinreißend. Es wurde getanzt und gesungen, dass es eine Lust war. Die umfangreichen Vorbereitungen haben sich gelohnt.

Wie in den letzten Semestern haben wir auch in den vergangenen Wochen einiges gefochten, vier Burschen- und drei Fuxen-

partien von Bundesbrüdern und einem Vbr. Arionis unter unserem Waffenschutz, die es unbedingt wissen wollten. Sechs Parteien gingen glatt durch, zum Teil bilderbuchreif, ein Bundesbruder »darf« noch mal ran.

Alle Parteien haben der Aktivitas, insbesondere den Paukanten, viel Spaß gemacht, keiner wird die Erfahrung jemals missen wollen. Es schweiß doch jedes Mal zusammen: Fechter und Nichtfechter. Zusammengeknäht werden

musste hingegen nur einmal.

Mit dem Mensurtag am 17.07. schloss das so erlebnisreiche und vielseitige Sommersemester 2004.

MICHAEL APPEL (GOT-BALT)

S! Guilelmia-Niedersachsen zu Freiburg



Der Weg zur korporativen Gemeinschaft

Das Sommersemester der Guilelmia-Niedersachsen zu Freiburg stand wie jedes Jahr im Zeichen des Stiftungsfestes, welches aus alter Tradition zu Pfingsten stattfindet. Im Verbund mit dem Sängerschaftertag, der eine Woche zuvor ausgerichtet wird, stellt diese Phase des Jahres den korporativen Höhepunkt dar. Die Arbeit, die in diesen ca. 10 Tagen vollführt wird, stellt die Aktivitas jedes Jahr unter eine Belastung, die man als Bewährungsprobe für die Effektivität und den Zusammenhalt werten kann. Gerade für die Jüngsten in unserem Kreise, stellt es einen klaren Punkt dar, an dem ein Fux sich entweder eindeutig für die Leistung entscheidet, oder dagegen.

Sehr häufig hat ein Fux seinen gefühlsmäßigen Weg in die Guile-Familie am Stiftungsfest gefunden, was einerseits durch die Menge der Gäste und Alte Herren, andererseits durch die wunderbar festliche Stimmung zustande kommt.

Nicht zu vergessen ist natürlich auch ein alter Lehrsatz: Arbeit schweiß zusammen. Dies findet seinen Höhepunkt beim Stiftungsfest, ist aber natürlich auch bei diversen anderen Gelegenheiten spürbar, z.B. bei unserem Chor, der zwei Mal jährlich auftritt: Einmal zur Weihnachtszeit und einmal natürlich am Stiftungsfest. Der gemischte Chor, der während des Semesters jeden Dienstagabend von 18:30-21:30 probt, wird von einer professionellen Chorleiterin geleitet. Die musikalischen und gesanglichen Fähigkeiten neuer Füxe, die noch nie vorher gesungen haben, werden dadurch innerhalb von 2 Jahren auf ein Niveau gebracht, auf dem man chorisches tatsächlich etwas anfangen kann. Durch eine »Singspflicht« für inaktive Bur-schen bis zum 10. Semester ist eine hohe Qualität des Gesanges gesichert, die allerdings durch einen Generationswechsel, der in den letzten 3 Jahren stattfand, in seiner Kontinuität unterbrochen wurde.

Damit kommen wir auch schon zur Nachwuchsfrage. In den letzten drei Jahren hat sich ein kompletter personeller Wechsel vollzogen, der allerdings auch zu einer sehr guten inneren Harmonie der Gesamtgruppe führte. In den letzten drei Jahren haben wir auch wieder höhere Mitglie-dergänge zu verzeichnen, die einerseits durch den »frischen Wind« einer neuen Aktivitas mit frischem Willen, andererseits durch die knappe Wohnsituation in Freiburg bewirkt wurden. Dies ermöglicht es uns sogar, die neuen Hausbewohner aus vielen Bewerbern auszusuchen, was wir durch verstärkte Werbemaßnahmen für die Zimmer und den Chor derzeit noch zu forcieren suchen.

Das Wichtigste und Schwierigste zugleich scheint es uns zu sein, die neuen Mitglieder in die Gesamtstruktur zu integrieren.

Der Musik widmeten wir in den letzten Semestern auch insofern

ein besonderes Augenmerk, als dass wir auch außerhalb offizieller Veranstaltungen Musik machen. Musik zu machen in der Gruppe fördert ebenfalls die integrativen Elemente und bietet außerdem genug Platz zur persönlichen Entfaltung auf unbekanntem Gebieten.

Auch Fechtstunden werden von unserem Fechtwart nach wie vor angeboten, und wir bekennen uns zu unserem fakultativen Fechtprinzip. In den letzten zwei Semestern konnten allerdings von uns keine Partien gestellt werden, dieses mag sich aber mit neuen Füxen und neuen Interessenten ändern. Das Fechten und die Paukpflicht waren immer ein »Standbein« unserer Verbindung.

Wir haben jeden Dienstagabend eine Veranstaltung, die sich in unterschiedlichsten Gestaltungen

manifestiert: Von Chorproben und Vorträgen über Spieleabende bis hin zur Bereitung kulinarischer Köstlichkeiten gibt es eigentlich so ziemlich alles an Themen und Ideen. Auch die Gestaltung der Abende wird von uns zur Einbindung der Füxe und zur Entwicklung persönlicher Kreativität verwendet.

Das korporative Leben auf dem Haus ist - abgesehen von Couleurbesuchen - natürlich von den dort lebenden Bundesbrüdern geprägt. Die Entwicklung eines starken Gruppen- und Einigkeitsgefühls war vordringlichste Aufgabe in den letzten zwei Semestern und ist insgesamt als durchaus gelungen anzusehen. Durch das große Haus und diverse Möglichkeiten der Freizeitgestaltung ist die freie Entfaltung des gemeinschaftlichen Lebens sehr gut möglich.

Ohne ein Haus allerdings wäre die Existenz einer korporativ gestalteten Lebensweise schwerlich möglich, da die zwischenmenschliche Nähe und der tägliche Kontakt miteinander erst durch tägliche Auseinandersetzung zum »Feinschliff« des Korporationsstudenten, der geistig wie sozial den Aufgaben unserer Zeit gewachsen ist, führt.

Das Fazit: Wir sind eine junge, aufrichtige Aktivitas, die klar und deutlich ihre Meinung zu vertreten in der Lage ist. Diese Aktivitas fühlt sich einerseits der heutigen Zeit und Gesellschaft verpflichtet, andererseits verpflichtet sie sich auch den Bräuchen und Pflichten einer modernen Sängerschaft mit all ihren Rechten, aber auch den Pflichten.

SIMON THIELE (GUIL-NIEDS)



S! Hohentübingen

Von »Heißt Flagge« zum Zollernspuz

Das Sommersemester 2004 begann wie üblich mit dem feierlichen Hissen der Fahne am 19. April und, nachdem zwei Tage später auch die letzten Aktiven aus dem Urlaub zurückgekehrt waren, mit einem gemeinsamen Abendessen und einem gemütlichen Umtrunk am 21. April sowie dem feierlichen Semesterantrittskommers am 24. April.

Der April war noch relativ gemütlich, während der Mai mit

Veranstaltungen ziemlich dicht besiedelt war, was auch bis zum Ende des Semesters so bleiben sollte. Am 12. Mai referierte Herr Bundesanwalt Jost, der Vater unseres aB Alexander Jost, vor zahlreichen Gästen und Bundesbrüdern interessant und informativ über das Thema Terrorismus. Bemerkenswert ist auch der weitere Verlauf dieses Abends, der mit einigen Gläschen und Gesprächen bis weit nach Mitternacht fort dauerte und

gemütlich mit einigen Liedern ausklang. Es war einer der schönen Abende auf dem Haus. Und da gemütliche Abende immer die schöneren Abende sind, folgten wir zwei Tage später auch sehr gerne der Einladung unseres AH Dorn und seiner Frau zu sich nach Hause zum Spargelesen.

Am Wochenende vor unserem Stiftungsfest fand, wie alle Jahre, der Sängerschaftertag, diesmal in Münster, statt. Ich persönlich

empfang die Sitzungen als konstruktiv, wobei ich auch der Meinung bin, dass es vieler Veränderungen bedarf, um die DS effektiver und fit für die Zukunft zu machen.

Über Pfingsten feierten wir dann unser 52. sowie das 125. Stiftungsfest unserer Gründungssängerschaft Zollern, das in meinen Augen auch dieses Jahr wieder ein wirklich schönes und gelungenes Fest war. Was mich sehr gefreut hat, war der Besuch einer Delegation unserer zweiten Gründungssängerschaft, der S! Fridericana aus Halle, der Besuch des DS Vorsitzers Vbr Hessel sowie der wie jedes Jahr äußerst zahlreiche Besuch aus Bern von den mit uns eng befreundeten Berner Singstudenten.

Die Verschnaufpause währte nicht lange. Nachdem wir beim diesjährigen Stocherkahnrennen am 10. Juni einen sensationellen dritten Platz belegt hatten, fand eine ausgedehnte Grillparty auf unserer Terrasse statt, bei der wir auch tief in das spontan gestiftete Fass blickten. Und als wir feststellten, dass der Rest im Fass noch ausreichen würde um das alte Zollernhorn zu füllen, nahmen wir dies zum Anlass, unseren HG Mayer spontan aktiv zu machen, was nicht nur den xx sehr freute.

Am darauffolgenden Wochenende machten wir uns mit zwei Damen, zwei Alten Herren und sechs Aktiven auf den Weg zu einem Gegenbesuch nach Bern, wo wir ein wunderschönes Stiftungsfest der Berner Singstudenten erleben durften. Nach einem unvergesslichen Abend im dortigen Casino fuhren wir in den frühen Morgenstunden mit den Berner Aktiven, bei denen wir jeweils Quartier bezogen hatten, nach Hause und ließen dort dann die laue Sommernacht, jeweils im kleineren Kreise, ausklingen.

Anfang Juli ging es nachmals auf den Neckar, wo insgesamt vier Prüflinge ihr mehr oder weniger großes Stochervermögen bei der Stocherkahnprüfung beweisen mussten. Der Abend war ausnahmsweise recht kurz, da am anderen Morgen, und die Betonung liegt auf *Morgen*, das Jagdhorn unseres AH Theurer zum Zollernspuz in die Hohenzollernlande blies. Das Wetter war prächtig, die Stimmung anfangs (uhrzeitbedingt) etwas verschlafen, allerdings nur bis zur ersten Rast. Da gab es dann ein Weißwurstfrühstück mit *kalt*em Bier, was durchaus etwas Besonderes war, da wir nicht in einem Lokal waren, sondern das Lokal quasi zu uns auf das Feld gekommen war. Anschließend ging es be-

schwingten Fußes weiter.

Das Semester endete mit der ersten Partie unseres xx Daniel Morrogh am Tag des Semesterabschlusskommerses, die auch so manchen Bundesbruder, der nicht gefochten hat, durchaus mit Stolz erfüllte, zumindest haben sich alle Anwesenden sehr über seinen unbeschadeten Erfolg gefreut.

Selbstverständlich haben bei uns in Tübingen im letzten Semester auch wieder regelmäßig Chor- und Paukstunden stattgefunden. Das Ergebnis war am Stiftungsfest zu hören bzw. am Semesterende zu sehen. Unsere Vorstellungen hinsichtlich unserer zukünftigen Chorarbeit nehmen Form und Gestalt an, wir sind auf einem meines Erachtens guten Wege unsere Chorarbeit noch weiter zu intensivieren und dauerhaft auf solide Beine zu stellen. Auch bin ich absolut zuversichtlich, was die allgemeine Zukunft unserer Aktivitas anbelangt. Wir konnten alle Ämter mit aufgeweckten und tatkräftigen jungen Bundesbrüdern besetzen, die viel bewegen wollen und dies sicherlich auch werden und somit auch weiterhin einen Nährboden für eine wachsende Aktivitas schaffen.

JOHANNES BADER (HTB)

»Härtere Besprechungen der Universitätsgremien finden auf dem Paukboden statt«

Das sagte der Rektor der TU Dresden, der gebürtige Niedersachse und aus Köln berufene Professor für Landschaftsarchitektur Hermann Kokenge, laut ACADEMICA 4/2004 S.237, beim alljährlichen Gespräch mit den studentischen Verbänden, das im Rektorat, dem früheren Haus unserer S! Erato Darmstadt, stattfand. Vgl. dazu Bilder und Bericht in der DS 2/2004 S.5. Schön, dass die Tradition der S! Erato, deren Embleme erhalten bzw. sorgfältig restauriert sind, auf diese Weise weiter Teil des studentischen Lebens in der wieder freien Hauptstadt Sachsens ist.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

S! Markomannen Brünn zu Karlsruhe

Von der Chorantrittsfeier zum Schwenkmarathon



Noch vor der Antrittskneipe wurde in diesem Sommersemester 2004 die Chorantrittsfeier mit Schorleabend angesetzt. Eine schöne Veranstaltung, die den Chormitgliedern neue Motivation und Elan für den Chorbetrieb geben sollte.

Als nächstes stand die Semesterantrittskneipe auf dem Programm. Die sehr gut besuchte Kneipe war harmonisch und ließ das Semester gut beginnen.

Als Sportwart bin ich stolz, berichten zu dürfen, dass wir es zumindest weit über Semestermitte geschafft haben, einmal wö-

chentlich einen Termin zu finden, um schwimmen zu gehen. Die folgende Radtour am 1. Mai war dann leider weniger gut besucht, aber nach Aussagen der

Teilnehmer und den Bildern nach zu urteilen, hatten die Radfahrer trotz ihres eher kleinen Kreises viel Spaß. Ein Highlight war auch die Poolparty. Der Pool war gut temperiert und zumindest zu Beginn noch klar und gut gefüllt.

Nun folgte die größte Veranstaltung des Semesters, das traditionelle Stiftungsfest. Viel gab es zu organisieren; von der Band bis zum Partyservice, die Dekoration für die Räumlichkeiten etc. Aber Dank einer guten Fuxia und Aktivitas, auf die immer Verlass war, ging alles gut und es war, denke ich, für alle Teilnehmer ein schö-

nes und gelungenes 114. Stiftungsfest.

Erstes »Schwenkmarathon 2004«: Dieses Novum haben wir dem saarländischen Teil der Chargia zu verdanken. Das 24-Stunden-Dauerschwenken wurde trotz gelegentlicher Besuche der Polizei durchgehalten. Die Veranstaltung war teilweise gut bis sehr gut besucht. Wir durften sogar Couleurbesuch begrüßen.

»Music in Concert« hieß nun die letzte Veranstaltung vor der Abschlusskneipe, ein schönes Konzert des Markomannenchores mit Solisten aus den Reihen der Aktivitas und der Gäste. Das abwechslungsreiche Programm erstreckte sich über viele Zeitepochen und fand viel Beifall.

BORIS POHLMANN (MARK)

LUS zu St.Pauli in Mainz

Vom Arbeitstag zur Missa Brevis

Traditionell startete das Veranstaltungsprogramm des SS 2004 mit dem Begrüßungsabend am 24. April. Bundesbruder Andreas Groth hielt an diesem Abend seinen

Burschungs-vortrag. Einmal mehr konnte er beweisen, welch guter Redner er ist. Als angehender Reserveoffizier referierte er über das Für und Wider des Wehrdienstes. Er gab uns einen geschichtlichen Überblick über die Bedeutung der Bundeswehr und analysierte die heutige Rolle der

Wehrpflicht in der Gesellschaft.

Am nächsten Morgen ging es dann gleich weiter mit dem Arbeitstag – einer Veranstaltung, die auch diesmal wieder für Unmut unter den Aktiven sorgte. Es gibt nämlich immer ein paar faule Bundesbrüder, die sich mit fa-



denscheinigen Ausreden vor der Arbeit drücken. Das erzürnt natürlich die Anwesenden, die dann für die Drückeberger mitarbeiten müssen. Aber das Haus und der große Garten lassen natürlich immer genug Arbeit übrig, sodass an den folgenden Tagen nachgearbeitet werden kann. Wer sich das ersparen wollte, arbeitete lieber gleich mit den anderen und bekam dann gewohntermaßen auch noch ein leckeres Mittagessen von den Chordamen aufgetischt.

Gleich am folgenden Wochenende trafen sich die Bundesbrüder zum Paulinertag. Nachmittags bei Kaffee und Kuchen und abends bei der Kneipe, hatten die verschiedenen Generationen unseres Bundes Zeit, sich auszutauschen.

Von unseren neun Füxen präsentierten sich leider nur zwei am Sängerschaftertag in Münster (20.-23. 5.).

Mit zwei Burschen und dem Alten Herrn Hasenmaier waren wir dann aber immerhin fünf Pauliner. Zu einigen anderen jüngeren Verbandsbrüdern konnten wir Kontakt knüpfen – und zwar nicht nur auf den Tagungen, beim äußerst gelungenen »Sängerschaftlichen Abend« mit vielen musikalischen Beiträgen und beim Festkommers, sondern auch beim nächtlichen »Münster unsicher machen«.

Ganz ordentlich war mit etwa 30 Personen der Besuch beim Vortrag des renommierten SWR-Journalisten Fritz Frey im Paulinerhaus. Nach zwei »Wartesemestern« konnten wir ihn endlich gewinnen. Und das Thema

war brandaktuell: Es ging darum, wie Journalismus in der Krisenregion Irak möglich ist. Frey erzählte uns von den Gefahren bei der Arbeit seiner Kollegen, vom begrenzten oder manipulierten Informationsfluss und stellte sich den zahlreichen Fragen aus dem Publikum. Dabei kam auch die Diskussion auf, wie die Zukunft im Irak aussehen könnte.

Sportlicher Höhepunkt des Semesters war zweifelsohne der 24-Stunden-Lauf in Hochheim am Main. AH Fuhrmann katapultierte uns wieder auf einen der vorderen Spenden-Plätze. Nicht zuletzt dank einer großen kämpferischen Leistung unserer Füxe Thomas Goecke und Malte Schröter, konnte das Pauliner-Team dieses Mal den angestammten letzten Platz verlassen.

Die Semesterparty stand unter dem Motto »House-Musik«. Dafür hatten wir extra einen professionellen DJ engagiert, der im großen Kneipsaal seine Platten auflegte. Da wir die Party auch im Internet angekündigt hatten, waren viele Gäste da. Die meisten von ihnen tummelten sich bei angenehmen Temperaturen aber draußen im Garten und am Feuer, und nicht auf der Tanzfläche.

Etwas ganz Besonderes überlegt hatten sich auch in diesem Semester die Chordamen. Bei ihrem »Drachenfest« genossen wir im asiatisch geschmückten Kneipsaal leckeres chinesisches Essen und ein mühevoll vorbereitetes Theaterstück, bei dem wir erfuhren, dass die Pauliner eigentlich in China gegründet wurden. Die Chorsprecherin Aline, die das Stück eigens geschrieben

hat, ist dafür großes Lob auszusprechen!

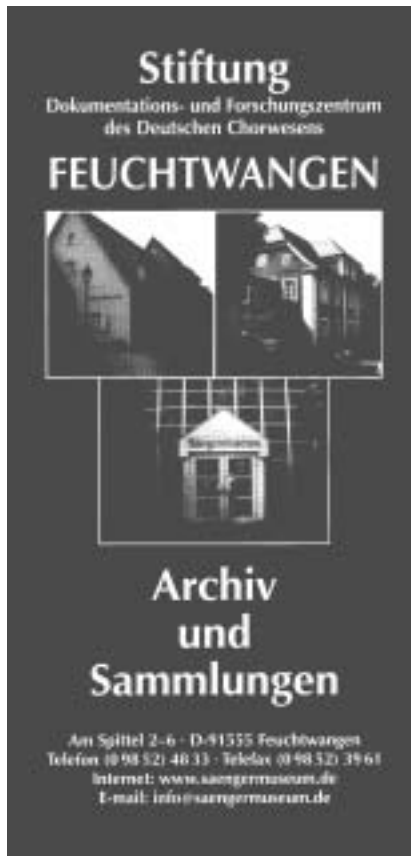
Die Veranstaltung, der wir in diesem Semester am meisten entgegengefeiert haben, war natürlich das 182. Stiftungsfest am ersten Juliwochenende. Wie gewohnt, begann es freitags mit dem Begrüßungsabend, bei dem wir in großer Runde unsere schönen Kommerslieder sangen und uns am Buffet stärkten. Die neuen Hausbewohner Michael Pietsch und Adnan Ljubovic meldeten sich an diesem Abend aktiv. Samstags war dann der musikalische Höhepunkt des Semesters. In der Karmeliterkirche führte der Chor »Missa Brevis« von Mozart auf.

Auf diesen musikalischen Höhepunkt hatten wir das ganze Semester mit unserem Chorleiter Rolf Sieren hingearbeitet. Der verdiente Applaus war dann so groß, dass wir sogar eine Passage des Stücks als Zugabe wiederholten. Danach spazierten wir gemeinsam zum nahegelegenen Kurfürstlichen Schloss, wo wir in festlichem Ambiente den Stiftungsfestball feierten.

Am darauffolgenden Sonntags genossen wir den Pauliner-Familientag im Garten unseres Hauses. Am Nachmittag wiederholten die Chordame ihr Theaterstück im vollen Kneipsaal. Diejenigen, die durchhielten, schauten dann abends noch das Fußball-Europameisterschafts-Finale mit »Otto« Griechen. Und so endete dann auch das Stiftungsfest, das alle Teilnehmer aus sehr harmonisch und gelungen in Erinnerung behalten werden!

HOLGER SCHÄFER (PL)

In Feuchtwangen sind wir richtig!



Der ST 2004 beschloss, das Archiv der DS zum Sängermuseum in Feuchtwangen zu verlegen. Eine Delegation des Hauptausschusses prüfte daher am 24.7. die Unterbringungsmöglichkeiten im dortigen Museum.

Das Haus ist dem geistigen Erbe des 1945 zer-

störten Deutschen Sängermuseum in Nürnberg verpflichtet. Die Schausammlung gibt Einblicke in einen wichtigen Bereich der deutschen Kulturgeschichte im Allgemeinen, der Musikgeschichte im Besonderen und lässt das Laienchorwesen als integrierenden Bestandteil einer lebendigen Musikpflege im 19. und 20. Jahrhundert erkennen.

Ausgestellt sind kostbare Fahnen, Pokale, Medaillen, Chroniken, Musikinstrumente und Noten von den Anfängen der Sängerbewegung bis zur Gegenwart sowie

handschriftliche und gedruckte Dokumente und Notenausgaben zu den wegweisende Sängerfesten und Chortagen seit dem frühen 19. Jahrhundert. Die Sonderausstellung der DS hat sich erfreulicherweise als eine der publikumswirksamsten Unternehmung des Museum erwiesen. Künftig sollte daher das universitäre Chorwesen im Museum auch optisch einen ihm gebührenden Platz erhalten.

In der repräsentativen Zentralstelle zur Dokumentation und Erforschung des Laienchorwesen befindet sich ein Spezialarchiv mit systematisch angelegten Noten-, Bücher- und Zeitschriftenbeständen, darunter als umfangreichste Dauerleihgabe das Archiv der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände(ADC) mit nahezu 20 000 Einheiten.

Das Museum bietet hervorragende Möglichkeiten zum Studium und zur Forschung, zur Bildung und zur Weiterbildung. Die Institution liefert damit einen wichtigen Beitrag zur deutschen und europäischen Musik- und Kulturgeschichte und wirkt mit seinem weitgespannten Arbeitsfeld unmittelbar in die Gegenwart.

Das Haus bemüht sich sein Archiv laufend zu erweitern. Zur Zeit wird z. B. über die Übernahme des Nachlasses von Albert Methfessel(1785 – 1869) verhan-

delt, der speziell in Hamburg als Autor von »Stadt Hamburg an der Elbe Auen« auch heute kein Unbekannter ist. Thematisch passen wir dorthin. Auch räumlich bestehen keine Probleme. Moderne Archivräume und eine zeitgemäße, EDV gestützte Archivverwaltung sind gewährleistet. Noch in diesem Jahr könnte ein Lastwagen alles Archivgut der DS von Göttingen nach Feuchtwangen bringen. Unser Archiv wird als gesonderter Bestand unser Eigentum bleiben, aber nunmehr sicher dauerhaft verwahrt sein und uns sowie der allgemeinen Forschung weiter zur Verfügung stehen.

Träger des Sängermuseums ist die Stiftung »Dokumentations- und Forschungszentrum des Deutschen Chorwesens«.

Stifter sind:
Deutscher Sängerbund(DSB),
Fränkischer Sängerbund(FSB),
Stiftung Wolfgang und Helma Kurz,
Förderverein Sängermuseum.

Voraussichtlich in seiner November-sitzung, wird der Hauptausschuss abschließend über die Verlagerung des Archivs und die entsprechen Verträge entscheiden.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

Aus den OAS - 100 Jahre OAS Hamburg



Mit dem hochmodernen Panoramamotorschiff OLYMPIC STAR, dessen Salon Platz für über 100 Fahrgäste bietet, brachen über 60 Holsaten, Verbandsbrüder aus ganz Norddeutschland sowie einer Delegation der Jenaer Pauliner und ihren Damen mit vier Kindern, unseren Füxe von morgen, von der berühmten Hamburger Überseebrücke aus nach Glückstadt an der Unterelbe auf.

Im Jahre 1904 hatten im Hamburger Ratskeller Verbandsbrüder aus ganz Deutschland die VAS Hamburg gegründet. Eine Uni gab es damals hier noch nicht. Sie entstand erst 1919. Weder die Weltkriege noch die

NS-Zeit hatten das sängerschaftliche Leben in Hamburg zum Erlöschen bringen können. Das, meinten die Holsaten, die immer eng mit der OAS verbunden waren, müsste gebührend gefeiert werden. Und so war es. Der AH-Verband der Holsatia feierte sein Sommerfest und die Hamburger OAS und andere Verbandsbrüder aus nah und fern waren dabei.

Hatten wir vor zwei Jahren bei der Schiffsreise nach Stade nach den Spuren der Schweden gesucht, hieß es jetzt: »Vestigia Christiani IV.«, die Spuren jenes Dänischen Renaissancekönigs Christians IV. zu erforschen, der

kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg Glückstadt aus dem Boden stampfen ließ.

Dabei kamen der Hamburger Hafen und der Weltseeverkehr nicht zu kurz. Auf der Elbe war zu sehen, warum Hamburg als einer der zehn größten Containerhäfen der Welt blüht und ein ganzes Stadtviertel mit vier Kilometer Uferlänge, die Hafencity, neu gestaltet (einschließlich unterirdischer U-Bahn), und sich darum müht, mit dem Airbuswerk zu einem der drei Weltzentren des zivilen Flugzeugbaus aufzusteigen.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)



Kehrwiederturm in
Hildesheim

Natürlich ist dieser Sommer auch hier bei uns in Hildesheim ziemlich verregnet, Grillpartygastgeber, Eisdielenbetreiber und Open-air-Veranstalter haben allen Grund zu lauten Klageliedern, und die Landwirte wissen auch nicht recht, wie sie das Ganze finden sollen.

Aber man kann auch Glück haben. Am 20. Juni, einem Sonntag, schien bei uns am Vormittag die Sonne, es war das ideale Wetter für den ersten interkorporativen Frühschoppen der Hildesheimer Altherrenverbände. Knapp hundert Personen, Alte Herren und Aktive, zum Teil in Begleitung, aus Hildesheim und der näheren

Umgebung feierten bei angenehmen Temperaturen, flotter Bewirtung mit Speis und Trank und exzellenter Unterhaltung durch eine routinierte Dixie-Band etwa vier Stunden, gelegentlich unterbrochen durch einige gemeinsam gesungene Kommerslieder. Dann hörte man es wieder grummeln aus aufziehenden blaugrauen Wolken. Fazit: Glück gehabt!

Nicht alle der angesprochenen zehn Altherrenverbände waren bei dieser seit Jahren ersten gemeinsamen Veranstaltung vertreten, manche hatte Mühe herauszufinden, wer denn wohl ihr zuständiger Vorsitzender sei, anderen wollten lieber doch erst einmal abwarten, und vielleicht war einigen auch die Distanz zwischen farbentragenden schlagenden Aktiven und stillen weltan-

schaulich geprägten Alten Herren noch zu groß.

Die OAS Hildesheim als Initiator dieser Veranstalter war immerhin mit zwei Alten Herren vertreten, zwei andere hatten sich entschuldigt, bei den übrigen reichte wohl selbst für eine kurze Nachricht die Zeit nicht.

Weil es den Beteiligten Spaß gemacht hat, werden wir im nächsten Juni wieder zu einem interkorporativen Frühschoppen zusammenkommen. Um nicht aus der Übung zu kommen, lädt der OAS Hildesheim Ende Oktober zu einem interkorporativen Bierabend in das Hildesheimer Knochenhaueramtshaus ein. Vielleicht wird ja Tradition daraus.

JÜRGEN TIETGEN (HOLS, FRANC)

Der Hochzeitsturm in Darmstadt

1899 gründete der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt, der damalig Landesherr, auf der Mathildenhöhe in Darmstadt, dem heutigen Standort unserer S! Erato eine Künstlerkolonie. Sie erstrebte die Erneuerung der Kunst in allen ihren Zweigen im Sinne des Jugendstils. Die Darmstädter Künstlerkolonie machte Darmstadt neben München zu einem Zentrum des Jugendstils in Deutschland. Künstlerhäuser und ein Ausstellungsgebäude entstanden. Sie überragt der 48 m hohe Hochzeitsturm, den die auf der Titelseite wiedergegebene Zeichnung eines Verbandsbruders Eratonis zeigt, und der noch heute von den damaligen künstlerischen Ambitionen zeugt.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)

*Vbr. Uwe Kärgel (PJ-Burg, Skald), Rechtsanwalt und Notar,
mit dem Bundesverdienstkreuz 1.Klasse geehrt*

Der Bundespräsident würdigte damit die besonderen Verdienste, die sich unser Vbr. um die Sicherung der Interessen der rechtssuchenden Bürger vor allem in seiner 15jährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Berliner Anwaltsvereins erwarb. Weiter begleitete er in vielfältigen Funktionen die Berliner Verfassungsentwicklung und setzte sich unermüdlich für die deutsche Einheit ein. Die DS gratuliert herzlich zu dieser Auszeichnung.

»Cantus parat? - Semper!«

Da sich die Verwendung von Pocket PCs, das sind Minicomputer für die Sakkotasche in der Größe eines Handys, immer mehr verbreitet, kann mit dieser Technik die Möglichkeit geboten werden, jederzeit und für jeden Anlass ein elektronisches Kommerzbuch immer griffbereit zu haben.

Dr. Franz Luger, Nibelungia Wien im ÖCV, bekannt auch als Mitwirkender des WCV Bieroperensemble, hat nun die bekanntesten Studentenlieder digitalisiert und ein Attachment speziell für Pocket PCs erstellt. Er hat seine musikalischen Kenntnisse bei der Gitarrebegleitung von Studentenliedern einfließen lassen und zu den bekanntesten Lie-

dern musikalische Anmerkungen sowie Akkorde zum Anstimmen oder zur Begleitung hinzugefügt.

Dieses Attachment wird den Lesern der »acta studentica« als kostenloses und unverbindliches Service zur Pflege des studentischen Liedgutes zum Download zur Verfügung gestellt. Es genügt ein eMail an die Adresse zoroenibelungia.at mit der Anmerkung »Digitaler Cantusprügel« in der Betreffzeile; die Übermittlung der Daten erfolgt umgehend. Einem oftmaligen »Schmollis cantoribus!« steht damit jedenfalls nichts mehr im Wege!

AUS »ACTA STUDENTICA«, VI/2004

Verband für Studentenwohnheime e.V

Ist Euer Verbindungshaus als gemeinnütziges Studentenwohnheim eingestuft?

Der Verband für Studentenwohnheime e.V. (VfSt) in Bonn bietet Lösungen und Betreuung. Gegen einen Kostenbeitrag von 3 % auf jede Spende regelt und überwacht der VfSt die Spendeneinnahmen, stellt die Spendenbestätigungen aus, sowie kontrolliert die Spendenverwendung für das Wohnen der Studenten.

Geschäftsstelle des VfSt:

RA Peter Wettermann (DB) - Thomas-Mann-Str. 62 - 53111 Bonn

Tel.: 0228650890 - Fax 0228635962

STUDENTICA bei 

Mehrere Verbandsbrüder wiesen auf die Möglichkeit hin, gelegentlich per ebay günstig studentenhistorische Gegenstände zu erwerben, die für uns von speziellen Interesse sind.

Viel Glück bei entsprechenden Recherchen!

Wenn unzustellbar, bitte nur diesen Anschriftenausschnitt
mit neuer Adresse zurück an:

Deutsche Sängerschaft

Jörg Seyffarth

Wittekindstr. 22

32312 Lübbecke

Clemens August Graf von Galen

Ein aufrechter Deutscher gegen die NS-Euthanasie

Wie einer ausführlichen Würdigung in der ACADEMIA, der Zeitschrift des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen -CV-, 4/2004, S.298 zu entnehmen ist, wird der »Löwe von Münster« (Rhen-Guestfalia, Hannover i.CV) voraussichtlich im Herbst 2005 selig gesprochen. Damit würdigt die katholische Kirche einen CVer, der, wie kaum ein anderer, Hitler und seinem gesetzlosen Treiben Widerstand leistete. Ihm ist es entscheidend zu danken, dass sich die katholische Kirche als einziger geschlossener Gesellschaftsfaktor, wenn auch unter großen Opfern, gegen die Diktatur behaupten konnte, was man leider von der evangelischen Kirche nicht sagen kann, wenn auch die »Bekennende Kirche« um Martin Niemöller Front gegen die NS-Diktatur machte.



Papst Pius XI. ernannte Graf Galen, geb. am 16.3.1878 in Dinklage (Oldenburg), am 5.9.1933 zum Bischof von Münster. Mit seinen Predigten im Herbst 1941 in Münster verurteilte er öffentlich kompromisslos vor vielen Zuhörern die Tötung des sogenannten »lebensunwerten Lebens«. In der damaligen Gewaltherrschaft, und dazu mitten im Kriege, ein unerhörter Vorgang. Hitler wagte es nicht, den Bischof zu verhaften und stellte das Euthanasie-Programm teilweise ein. Die Abrechnung mit der Kirche verschob er auf die Zeit nach dem Endsieg, wie er formulierte. Offenbar kam ihm nicht der Gedanke, dass der liebe Gott oder irdische Kräfte ihn vorher aus dem Verkehr ziehen würden. Wie Macht doch verblendet.

Der Bischof erhielt die Kardinalswürde am 23.12.1945. Leider starb er nur kurz darauf am 22.3.1946 infolge eines Blinddarmdurchbruchs. Sein Grab in der Lamberti Kirche zu Münster erinnert an diesen ungewöhnlich mutigen Deutschen und aufrechten Mann der Kirche, der auch Korporationsstudent war.

REIMER GÖTTSCHE (HOLS, PJ)